

DREIEINIGKEITSKIRCHE GRÄFENBERG



MARK
GRAFEN
STIL





DREIEINIGKEITSKIRCHE GRÄFENBERG

17

Stadtkirche Zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Auf dem Michaelsberg über der Stadt stand einst die St. Michaelis-Kapelle. Vielleicht hatte sie bereits der Missionar des Frankenlandes Bonifatius im achten Jhd. geweiht. Unten im Tal ließen die Burggrafen von Nürnberg, denen die Stadt gehörte, an einer alten Handelsstraße im 13. Jhd. eine neue Kirche bauen. Fünf Mal brannte das Gotteshaus im Laufe der Geschichte aus, nur unten im Turm sind noch ursprüngliche Reste aus spätromanischer Zeit erhalten. Heute schließt sich an den gotischen Chor ein barockes Langhaus an mit einer reichen Ausstattung, hauptsächlich aus dem 17. und 18. Jhd.



Kirchplatz 10 | 91322 Gräfenberg



täglich 10.00 - 16.00 Uhr



Pfarramt: 09192 285



www.graefenberg-evangelisch.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern



KIRCHENKREIS
BAYREUTH



Herausgeber und Bildrechte: Markgrafenkirchen e.V.
Hans-Meiser-Str. 2, 95447 Bayreuth, www.markgrafenkirchen-bayern.de
Fotos: David Sünderhauf, Hans Peetz



ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

1300: Erste Erwähnung einer Kirche in Gräfenberg
 1462-64: Neubau des Chors
 1699-1705: Erweiterung und Erhöhung des Langhauses, barocke Ausstattung und Widmung „Der Allerheiligsten Dreifaltigkeit“

Ausstattung:

- Portal mit Widmungsinschrift und Wappen der fünf Landpfleger und des Pflegers (1725)
- Spätgotisches Kreuzrippengewölbe (1462)
- Chorfenster mit Bildscheiben: Wappen (15. Jhd.), Petrus und Paulus (1908)
- Altar (gestiftet 1701), im Mittelteil Holzkruzifix von Jakob Daniel Burgschmiet (1840)
- Kanzel (gestiftet 1702)
- Bildtafeln an der Chorwand, von got. Flügelaltar: Kreuzigung, Die Heilige Familie mit dem Johannisknaben und Heimsuchung Mariae
- Taufstein (1669), Abdeckung (1908)
- Pflegerloge gegenüber der Kanzel
- Sieben barocke Grabsteine bzw. Epitaphien von Landpflegern und Pflegern im Chorraum
- Gedenkstätte / Meditationsraum im Turm



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



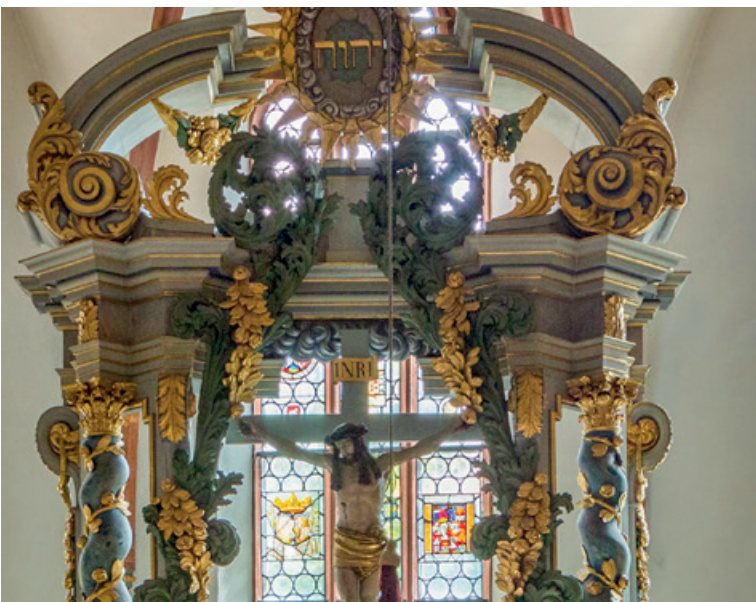
Der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Die Wappen der fünf Landpfleger des Nürnberger Landes umgeben die Inschrift über dem Nordportal. Darunter ist das Abzeichen des im Gräfenberger Schloss ansässigen Pflegers angebracht. Der „Spiegel“ trägt die Inschrift „S(acro)S(anctae) TRINITATI SACRUM“, „der allerheiligsten Trinität (gewidmetes) Heiligtum“. So fügt sich das Gräfenberger Gotteshaus in die Reihe der Kirchen ein, die in dieser Zeit dem dreieinigen Gott geweiht wurden (man gebrauchte damals auch in der evangelischen Kirche häufiger das Wort „Dreifaltigkeit“). Mit dieser Widmung wandte man sich gegen die verbreitete Heiligenverehrung in der katholischen Kirche. Doch es schwang auch der Schrecken der Türkenkriege mit. Erst 1683 war das türkische Heer bei Wien zurückgeschlagen worden. Dies war Anlass, den Unterschied des Christentums zum Islam - ebenfalls eine monotheistische Religion, d.h. ein Glaube an nur einen Gott - herauszustellen: Wir glauben an den einen Gott, der zugleich Vater, Sohn und Heiliger Geist ist.

Der Blütenkelch

Der Taufstein stellt ein besonders schön gestaltetes Kunstwerk dar und drückt in seiner runden Form, mit den gestuften Ringen und den regelmäßigen Rippen etwas von himmlischer Vollkommenheit aus. Auch der später hinzugekommene flache Deckel ist mit Blumenschmuck verziert und ebenso dezent bemalt wie der Kelch. Hier kommt zur Kreisform, die seit jeher als Zeichen des Himmels galt, das Fadenkreuz aus grünen Blättern: in alle Himmelsrichtungen soll sich der Glaube ausbreiten, von allen Seiten umgibt uns Gott. Die Blumen verweisen auf den Paradiesgarten, der wieder offen steht. Kein Engel mit Flammenschwert verweigert den Zugang. Durch die Taufe haben alle eine offene Tür bei Gott. Zugleich erinnern die Blüten die Getauften, wie Paul Gerhardt es ausdrückt, dass „ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben“ (Evang. Gesangbuch Nr. 503,14).





Das Tor zum Licht

Das Licht der aufgehenden Sonne leuchtet von Osten her in den Altarraum. So sind gotische Kirchen mit ihren großen Fenstern angelegt. Der barocke Altar verstärkt diese Wirkung. Durch den offenen Mittelteil und den Triumphbogen darüber fällt ein heller Schein. Der bringt das Gold an Jesu Kreuz, den kunstvollen Kapitellen, den Ornamenten und den Weinreben an den gedrehten Säulen zum Leuchten. Die Ostersonne setzt das Kreuz in ein neues Licht.

Auch das Medaillon darüber ist von einem Strahlenkranz umgeben. Oder von einem Feuerring. Den alttestamentlichen Gottesnamen „Jahwe“, der auf Hebräisch darin steht, offenbarte Gott dem Mose, als er aus dem brennenden Dornbusch zu ihm sprach. Vorher hatte die Stimme ihn aufgefordert, seine Schuhe auszuziehen, weil seine Füße auf heiligem Land stünden. Jetzt ist die Kirche der heilige Ort, wo Gott selbst gegenwärtig ist.

Gottes Wort als Leitstern

Das Motiv des Strahlenkranzes oder Feuerrings wiederholt sich an der prächtigen Barockkanzel. Auf dem Kanzeldeckel sind in dem Oval die Worte zu lesen: DEI AUDITE VERBA, „Höret die Worte Gottes“. Sie sind umgeben von goldenem Lorbeer, dem Siegeskranz, der den Gläubigen verheißen ist.

An der Unterseite ist in dem brennenden Oval eine Wolke zu sehen. Beim Auszug aus Ägypten auf dem Weg ins gelobte Land zog Gott dem Volk Israel voran, bei Tag in Gestalt einer Wolke und nachts als Feuersäule. Hinter diesem Bild ist ein Stück Himmel zu sehen, begrenzt von einem Kreuz. Das bedeutet: Jesus Christus, dessen Evangelium hier verkündet wird, ist der Weg zum Leben.

Direkt gegenüber der Kanzel befindet sich die Loge der Pfleger, so wie die Adelsitze in fast allen Kirchen. Die Regierenden sind die vornehmsten Predigthörer - in doppeltem Sinn. Als „weltliches Regiment“ hatten sie damals in den evangelischen Kirchen auch die Aufgabe, darauf zu achten, dass der Pfarrer sich an die Richtschnur der Bibel hält.



MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Kirchen im Markgrafenstil in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach / Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker Baukunst. Ausländische und heimische Künstler und Handwerker schufen hier Bauwerke, die in allen Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Sie laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de

Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:

Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Kirchen im „Markgrafenstil“

Nr. 15	Schlosskirche St. Bartholomäus Egloffstein Burgbergstr. 80 91349 Egloffstein	8,1 km
Nr. 18	St. Matthäus Hiltpoltstein Hinterer Berg 3 91355 Hiltpoltstein	5.9 km
Nr. 24	St. Lukas Kunreuth Kirchberg 17 91358 Kunreuth	10,6 km
Nr. 36	St. Laurentius Muggendorf Bayreuther Str. 5 91346 Wiesental	10,6 km
Nr. 40	St. Susannae Plech Kirchenweg 3 91287 Plech	19,9 km

